Forensische Altersdiagnostik

Teil 2: Juristische Grundlagen und aktuelle Entwicklungen

Nachdem im ersten Schwerpunktheft der Zeitschrift *Rechtsmedizin* zur forensischen Altersdiagnostik bei lebenden Personen (Heft 06/2010) methodische Aspekte im Mittelpunkt standen, werden im vorliegenden zweiten Schwerpunktheft zur Thematik juristische Grundlagen und aktuelle Entwicklungen forensischer Altersschätzungen behandelt.

Zunächst analysiert Parzeller [4] den gegenwärtigen Stand der gesetzlichen Vorgaben und der Rechtsprechung zur forensischen Altersdiagnostik in den verschiedenen Rechtsbereichen. Ausführlich wird dargestellt, bei welchen Fragestellungen der Einsatz von (medizinisch nichtindizierten) Röntgenuntersuchungen zur Altersdiagnostik legitimiert ist.

Die wichtigste Änderung zum Einsatz von Röntgenuntersuchungen ergibt sich aus der Neuregelung des Aufenthaltsgesetzes im Jahr 2007

Die wichtigste Änderung ergibt sich aus der Neuregelung des Aufenthaltsgesetzes im Jahr 2007. Die zur Klärung der Identität und damit des Lebensalters gesetzlich vorgesehenen Maßnahmen schließen jetzt auch Röntgenuntersuchungen ein. Zu beachten ist allerdings, dass sich die neue Ermächtigungsgrundlage für Röntgenuntersuchungen nur auf den Anwendungsbereich des Aufenthaltsgesetzes bezieht. Zur Klärung der Handlungsfähigkeit von Asylsuchenden

auf der Grundlage des Asylverfahrensgesetzes dürfen weiterhin keine Röntgenuntersuchungen durchgeführt werden.

Müller et al. [3] berichten über Erfahrungen des Hamburger Instituts für Rechtsmedizin mit Altersschätzungen bei einreisenden jungen Ausländern nach der Novellierung des Aufenthaltsgesetzes. So konnte 2007 die Validität der Altersschätzungen durch den Einsatz von Röntgenuntersuchungen deutlich gesteigert werden. Im Jahr 2009 wurden 181 Personen zur Feststellung des Lebensalters im Hamburger Institut untersucht. In 94,8% der Fälle wurde durch das Untersuchungsergebnis bestätigt, dass Zweifel an den Altersangaben der begutachteten Personen berechtigt waren. – Neuerdings erfolgt in Hamburg die Klärung von Zweifeln an einer behaupteten Minderjährigkeit unmittelbar durch den Kinder- und Jugendhilfenotdienst (KJND) gemäß § 42 Abs. 1 Satz 1 Ziffer 3 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII. Grundlage für die durchzuführende medizinische Untersuchung zur Frage, ob das 18. Lebensjahr vollendet wurde (auch mit Röntgen) durch das Institut für Rechtsmedizin, ist der § 62 SGB I.

In dem Beitrag von Rudolf [5] schließt sich ein Abriss über die Geschichte der Volljährigkeitsbeurteilung in österreichischen Asylverfahren von 1997 bis 2010 an. Ein Tiefpunkt der Gutachtenpraxis wurde 2007 mit sonographisch durchgeführten Vermessungen von Schilddrüsen und Nieren, auf deren Grundlage Feststellungen zum Lebensalter der untersuchten Personen getroffen wurden, erreicht. Öffentliche Diskussionen und Stellungnahmen von Fachvertretern führten zu einer Beendigung dieses Vorgehens. Auf der Grundlage des Fremdenrechtsänderungsgesetzes 2009 sind seit dem 01.01.2010 in Österreich Röntgenuntersuchungen zur Altersdiagnostik möglich.

Neue methodische Ansätze zur Altersschätzung kindlicher Opfer auf Bild dokumenten mit kinderpornografischem Inhalt stellen Gabriel et al. [1] vor. Vorläufige Ergebnisse mehrerer EU-Projekte zur Altersabhängigkeit der Gesichtsproportionen und zur Entwicklung einer Software zur automatisierten Altersschätzung auf der Grundlage der Gesichtsmorphologie werden präsentiert.

In Zeiten der Akkreditierung und Zertifizierung darf ein Beitrag zur Qualitätssicherung der forensischen Altersdiagnostik nicht fehlen. Geserick u. Schmeling zeigen, dass die Arbeitsgemeinschaft für Forensische Altersdiagnostik (AGFAD) der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin seit ihrer Gründung im Jahr 2000 durch wissenschaftliche Tagungen, publizierte Empfehlungen und die Durchführung von Ringversuchen die Gutachtenqualität im vergangenen Jahrzehnt deutlich verbessert und somit einen wichtigen Beitrag zur Rechtssicherheit geleistet hat.

Die nächste AGFAD-Tagung findet übrigens am 18.03.2011 in Berlin statt. Auf dieser Tagung werden auch die Ergebnisse des aktuellen Ringversuchs präsentiert, zu dem alle Interessenten sehr herzlich eingeladen sind (Anmeldungen bitte an andreas.schmeling@ukmuens-ter.de).

Wir hoffen, Ihnen auch mit den Schwerpunktbeiträgen dieses Heftes neue und interessante Einblicke in verschiedene Gebiete der forensischen Altersdiagnostik geben zu können.

Andreas Schmeling

Klaus Püschel

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. A. Schmeling
Institut für Rechtsmedizin,
Universitätsklinikum Münster
Röntgenstr. 23, 48149 Münster
andreas.schmeling@ukmuenster.de

Literatur

1. Gabriel P, Obertová Z, Ratnayake M et al (2010) Schätzung des Lebensalters kindlicher Opfer auf Bilddokumenten. Rechtliche Implikationen und Bedeutung im Ermittlungsverfahren. Rechtsmedizin. doi 10.1007/s00194-010-0702-4
2. Geserick G, Schmeling A (2010) Qualitätssicherung der forensischen Altersdiagnostik bei lebenden Personen. Rechtsmedizin. doi 10.1007/s00194-010-0704-2
3. Müller K, Fuhrmann A, Püschel K (2010) Altersschätzung bei einreisenden jungen Ausländern. Erfahrungen aus dem Institut für Rechtsmedizin Hamburg. Rechtsmedizin, doi 10.1007/s00194-010-0710-4
4. Parzeller M (2010) Rechtliche Aspekte der forensischen Altersdiagnostik. Rechtsmedizin. doi 10.1007/s00194-010-0711-3
5. Rudolf E (2010) Volljährigkeitsbeurteilung in österreichischen Asylverfahren von 1997 bis 2010. Rechtsmedizin. doi 10.1007/s00194-010-0707-z

Heinke, Daniel Tottreten

Lengerich:
Pabst Science Publishers 2010,
237 S., (ISBN 978-3-89967-618-1),
30.00 EUR

Das vorgelegte, als Dissertation abgefasste Werk, beleuchtet das Phänomen des Tottretens in bemerkenswerter interdisziplinärer Weise. Der Autor, Jurist, vereint darin rechtsmedizinische, kriminologische und rechtswissenschaftliche Aspekte dieser besonders rohen und zuletzt vermehrt in den Medien diskutierten Gewaltform. Der Leser lernt die verschiedenen Verletzungsformen kennen, die aus Tritten resultieren können, und wird insbesondere auf das häufige Vorkommen von Schädel- und Gesichtsverletzungen aufmerksam gemacht. Auch andere primär rechtsmedizinische Gesichtspunkte wie Todesursache, Überlebenszeit und das Vorkommen geformter Verletzungen wird ausführlich anhand der Literaturanalyse mehrerer deutschsprachiger Arbeiten aus der Rechtsmedizin herausgearbeitet. Heinke weist zu Recht darauf hin, dass die Schwere der resultierenden Verletzungen nicht notwendigerweise mit der Anzahl von Tritten oder mit der Art des getragenen Schuhwerkes korreliert.

Das Herzstück des Buches bildet eine Erhebung zu kriminologischen Faktoren. Hier wurden 830 Bundeswehrangehörige kurze Zeit nach ihrem Eintritt in die Grundausbildung mittels eines standardisierten Fragebogens zu verschiedenen Aspekten wie der Einschätzung der Gefährlichkeit von Tritten in unterschiedliche Körperregionen und dem Einfluss verschiedener Faktoren (Wucht, Schuhwerk, Alkoholisierung etc.) befragt. Selbst wenn man bei Bundeswehrsoldaten einen gewissen Selektions-effekt unterstellen mag, entspricht die epidemiologische Zusammensetzung der Stichprobe mit überwiegend männlichen Teilnehmern zwischen 18 und 21 Jahren recht gut dem Profil der Tätergruppe bei Tottretedelikten. Hervorhebenswert und

gerade im Strafverfahren von hoher Relevanz ist die Erkenntnis, dass ein Großteil der Befragten um die Lebensgefährlichkeit von Fußtritten weiß und sogar erwarten würde, dass das Opfer eines solchen Angriffes kritische Organverletzungen erleidet.

Der dritte Teil des Buches stellt in verständlicher Weise dar, wie die Justiz in Deutschland mit derartigen Delikten umgeht.

Daniel Heinke hat mit seinem Buch eine für eine Dissertationsschrift erstaunlich gut lesbare, interdisziplinär-wissenschaftliche Abhandlung über das Tottreten vorgelegt, die zukünftig eine wichtige und wesentliche Referenz im Strafprozess sein dürfte. Die Anschaffung ist unbedingt empfehlenswert!

J. Sperhake (Hamburg)